

# KOP 17266 - AUSLEIHE



alexandria.ch



1950786027

## Die Flieger-Kompanie 9 in den 50er- und 60er-Jahren aus der Sicht des Fouriers

Erinnerungen von Fourier  
Max Künzli, eingeteilt in  
der FI Kp 9 vom 11. Novem-  
ber 1950 bis 31. Dezember  
1972



Der FI Kp 9 in ihrem letzten WK  
auf dem Flpl Unterbach / Mei-  
ringen gewidmet  
am 20. Oktober 1983

2. Auflage 1999 (mit Ergänzungen ab 1983)

# Die Flieger-Kompanie 9 in den 50er- und 60er-Jahren aus der Sicht des Fouriers

2. Auflage 1999 (mit Ergänzungen ab 1983)

Inhalt	Seite
I Einleitung	1
II Die FI Kp 9 vor 1953	1
III Die FI Kp 9 1953 – 1958	3
IV Die FI Kp 9 ab 1959	12
V Der letzte WK in der FI Kp 9	19
VI Die Uebernahme der "Tiger" durch die FI St 11	21
VII Acht Jahre später . . .	23
VIII . . . und weitere sieben Jahre später . . .	28
IX Zum Abschluss . . .	31

#### Quellenangaben:

Titelbild: J-4091 mit den Emblemen der Flieger-Kompanie 9 (FI Kp 9) sowie S. 20 J-4088 und S. 25 "Blue Hunter": Christoph Donnet: "Hunter Fascination" 1995.

S. 22 UeG St 11: Wm Roland Kölla, FI Kp 9

S. 31 Alouette II/Hptm Häfliger: "50 Jahre Schweizer Flugwaffe" 1964

## **Die Flieger-Kp 9 in den 50er- und 60er-Jahren**

### **Erinnerungen des Kp-Fouriers Max Künzli, eingeteilt in der FI Kp 9 vom 11. November 1950 bis 31. Dezember 1972**

#### **I**

#### **Einleitung**

Die FI Kp 9 absolviert gegenwärtig – im Oktober 1983 – ihren letzten WK auf dem Militärflugplatz Unterbach bei Meiringen – auf dem Flpl, der schon im Aktivdienst 1939 bis 1945 ihre Basis war. Aus diesem Anlass bat mich Kamerad Gfr Könizer, innert 48 Stunden einige Reminiszenzen aus dem Leben der FI Kp 9 aufzuschreiben.

Mein letzter WK in der Flieger-Kp 9 liegt elf Jahre zurück, mein erster WK mehr als dreissig Jahre. Die nachfolgenden Erinnerungen, welche alle auf tatsächlichen Begebenheiten beruhen, können deshalb mit gewissen Ungenauigkeiten in den Einzelheiten behaftet sein, was bitte entschuldigt sein möge.

#### **II**

#### **Die FI Kp 9 vor 1953**

Nachdem ich 1950 die Flieger-RS 12 in der Kp I in Payerne absolviert hatte, wo ich am Entlassungstag in die FI Kp 9 eingeteilt wurde, folgten 1951 die Flieger-UOS 11 mit Abverdienen und die Fourierschule 2 in Thun und 1952 das Fourier-Abverdienen in der Flieger-RS 12 Kp II in Payerne. Aus diesem Grunde absolvierte ich meinen ersten WK in der FI Kp 9 erst vom 18. April bis 9. Mai 1953. Aus dem Kompanieleben vor diesem WK kann ich nur wenig berichten.

1953 waren die Heeresklassen noch anders als heute eingeteilt: Man wurde erst mit sechzig, nicht schon wie heute mit fünfzig Jahren aus der Armee entlassen. Die Landwehr dauerte bis

zum 48. Altersjahr, und da in den Einheiten der FI Trp Wehrmänner von Auszug und Landwehr gemeinsam Dienst leisten, hatten wir 1953 noch recht viele Wehrmänner, die den ganzen Aktivdienst 1939 bis 1945 mitgemacht hatten. So hatten wir 1953 beispielsweise den Gfr Hans Janz aus Basel mit Jahrgang 1908 als Fouriergehilfen; Fw Robert Hauswirth hatte Jahrgang 1909. Küchen-HD Werner Huggler, Metzgermeister aus Lauterbrunnen, ebenfalls mit Jahrgang 1908, rückte prinzipiell in Zivilklamotten ein, da es angeblich keine Uniform gab, die seinem Metzgermeisterranzen entsprach. Erst ein späterer Kp Kdt stellte diese "Unsitte" ab, weshalb sich HD Huggler – ein erstklassiger Küchengehilfe – vergrämt aus dem Militärleben zurückzog.

Im Aktivdienst 1939 – 1945 und bis anfangs der 60er-Jahre war das Kp-Signet ein goldener Stern mit Schweiß. Die FI Kp 9 war deshalb lange Zeit die "Goldkometen-Kompanie" – ihr Emblem befand sich auf Flugzeugen und Fahrzeugen und wurde in hohen Ehren gehalten. Aus der Aktivdienstzeit stammte auch der berühmte "9er-Geist", der in jedem WK immer wieder heraufbeschworen wurde, bis sich einmal ein neueingeteilter Neuner die freche Bemerkung erlaubte, der "9er-Geist" komme seiner Meinung nach hauptsächlich in den Wein- und Schnapsflaschen vor.

Die FI Kp 9 – bis in die Kriegsjahre hinein hiess sie noch "Jagdflieger-Kompagnie 9" und wurde (Luft und Boden vereint) vom Staffel-Kdt kommandiert – besass im Aktivdienst und noch einige wenige Jahre danach eine weitherum bekannte "Big-Band", die in den langen Dienstzeiten auch öffentlich auftrat. Nicht zuletzt dank dieser Band war die FI Kp 9 mit Meiringen – aber auch mit Brienzwiler und Unterbach – buchstäblich "verheiratet". Die Fremdenindustrie war in jenen Zeiten wegen des Krieges auf dem Nullpunkt angelangt; kein Wunder, dass die flotten Fliegersoldaten bei der Zivilbevölkerung "familiären Anschluss" fanden.

Meines Wissens war bei der FI Kp 9 damals das Jagdflugzeug "Me 109" im Einsatz; nach Einführung des ersten Düsenflugzeuges in der Schweizerischen Flugwaffe in den Jahren 1949/50 erhielt die FI Kp 9 "Vampires DH-100".



Me-109 vor ihrem Unterstand auf dem Flpl Unterbach/Meiringen.

Die Schweiz kaufte von Deutschland 10 Me-109 D, 88 Me-109 E und 12 Me-109 G. Dieser Jagdeinsitzer, bewaffnet mit 2 Mg 7,45 mm und 2 Kanonen 20 mm, erreichte eine Geschwindigkeit von 565 km/h. In der Schweiz im Einsatz von 1939 bis 1948.

### III

#### Die Fl Kp 9 1953 – 1958

In diesen Jahren leistete die Fl Kp 9 ihren Dienst mit der Fl St 9 an und in den "Vampires DH-100". Der Flpl Unterbach besass damals noch keine Kavernen; je zwei "Vampires" hatten in den gewölbten Flz-Unterständen Platz. Im Dreischichtenbetrieb wurde im Innern des Bergmassivs unter dem Oltschihorn – im wesentlichen zwischen "Affenwald" und "Oltschibach" – an den neuen Kavernen gebaut. An diesen Bauten wurden viele ausländische Arbeitskräfte eingesetzt; wenn sich aber ein Wehrmann in der Uniform der Fl Kp 9 in die im Entstehen begriffenen Flz-Kavernen "verirrte", kam er schier gar vor das Divisionsgericht.

Waren die "Vampires" in der Luft, sonnten sich die Fliegersoldaten auf den grasbewachsenen Buckeln der Flz-Unterstände. Am Abend – im Ausgang – waren sie dann kaum zu bremsen; Ende WK kamen sie braungebrannt wie Neger nach Hause. Trotzdem ersehnte in jenen Jahren jedermann die Aufnahme des modernen Kavernenbetriebes "am Schärme". Als dann 1959 der Kavernenbetrieb effektiv aufgenommen wurde, sehnte sich jedermann zurück nach dem einfachen Leben in und auf den Flz-Unterständen und des Nachts auf dem Stroh in den alten Holzbaracken an der frischen Luft.

Von 1953 bis 1958 leistete die FI Kp 9 ihre WKs wie folgt:

<b>Jahr</b>	<b>Kp Kdt</b>	<b>Sub Of</b>	<b>Höh Uof</b>
1953	18.04. - 09.05.	Hptm Rey Oblt Lüscher und Marti; Lt Stierli und Breu	Adj Leibundgut; Fw Hauswirth; Four Künzli
1954	03.09. - 25.09.	Hptm Rey Oblt Marti; Lt Stierli, Breu und Gäng	Adj Leibundgut; Fw Schürmann; Four Künzli
1955	12.03. - 02.04.	Hptm Zuber Oblt. Marti, Stierli und Allenspach; Lt. Breu und Gäng	Adj Leibundgut; Fw Hauswirth und Schürmann; Four Künzli
1956	20.10. - 10.11.	Hptm Zuber Oblt Stierli und Breu; Lt Gäng und Keller	Adj Leibundgut; Fw Schürmann; Four Künzli
1957	07.09. - 28.09.	Hptm Zuber Oblt Stierli und Breu; Lt Gäng und Keller	Fw Schürmann und Fuchs; Four Künzli
1958	04.10. - 25.10.	Hptm Zuber Oblt Stierli; Lt Gäng, Keller und Schrag	Adj Zimmermann; Fw Schürmann, Fuchs und Fischer; Four Künzli

Mit dem WK 1958 ging die Zeit des Feldflugplatzes und der doppelschwänzigen "Vampires" für die FI Kp 9 zu Ende.

Schon einmal hatte das Kompanie-Lied " . . . Der Oltschibach rutscht abe . . . " nach der Melodie von Hans Indergands "Gilberte de Courgenay", welches im WK 1952 von FI Sdt Peter Balmer allen Neunem gewidmet worden war, in Strophe zwei geändert werden müssen, da am "Stürrad" nicht mehr "Viktor" stand und nicht mehr "Rey" die "Geissle" schwang. Ich frage mich, ob dieses Lied im WK 1983 noch bekannt ist.

Abt Kdt war zu Beginn dieser Epoche Major Viktor Hug, bekannt als "Gauli-Hug", weil er es als erster in den Nachkriegsjahren im Zusammenhang mit dem Dakota-Absturz auf dem Gauligletscher gewagt hatte, mit dem "Fieseler-Storch" eine Gletscherlandung zu vollbringen. "Viktor" – wie der Abt Kdt allgemein genannt wurde – versuchte 1953 auf dem ganzen Flpl-Areal ein grosses Kriegsspiel abzuhalten, in dessen Rahmen die Küche (alle Einheiten der Abt mit zusammen rund 500 Mann wurden aus der Barackenküche am Oltschibach verpflegt) überraschenderweise hätte ausser Betrieb gesetzt werden sollen, um die Verpflegungsorgane in Verlegenheit zu bringen. Die Spionage der Küchenbrigade der Fl Kp 9 funktionierte indessen derart gut, dass man im voraus über die geheimen Kriegspläne im Bild war und rechtzeitig eine Notküche einrichten konnte. Als "Viktor" eigenhändig die Barackenküche "sprengte", lief die Verpflegung wie am Schnürchen weiter. Viktor wurde derart wütend, dass er die Fouriere aller fünf Einheiten (2 Fl Kp, 2 Flpl Flab Btr, 1 Genie Kp) im Stahlhelm antreten liess, um ihnen in Anwesenheit zweier "Violetter" alle Schande zu sagen. Viktor schleuderte alsdann seinen Stahlhelm voller Wut in weitem Bogen Richtung Piste.

Vor 1953 hatte die Fl Kp 9 zeitweise sehr schlecht gegessen. "Kaffee, Tee und Kakao konnten voneinander nicht unterschieden werden" wurde mir im WK 1953 als blutjungem Anfängerfourier erzählt. Die Kompanie habe ihrem Fourier "auf den Ranzen geben" wollen; der Fourier – damals Schweizer Meister in einer Laufdisziplin – entkam. Das Problem lag bei den beiden Küchenchefs, wie ich bald feststellte: Diese kochten, was ihnen beliebte und was in der Regel am wenigsten Arbeit verursachte. Als einmal auf dem Menüplan Braten, Kartoffeln und Salat vermerkt war, brodelte – als ich im Verlaufe des Vormittages in die Küche kam – in allen fünf Kochkessi zu je 80 bis 120 Liter Inhalt "Mais". Da ich Mais nie auf einen Menüplan setzte (ich liebe ihn nicht), und demzufolge auch keinen Mais eingekauft hatte, fragte ich die beiden Küchenchefs nach der Herkunft dieses Lebensmittels. "Brot" war die einzige erhältliche Antwort. Die Schlawiner hatten in der Bäckerei Lüthy Mais eingekauft und dafür Brot anschreiben lassen. So mussten sie nicht Kartoffeln spitzen. Als junger Anfänger stellte ich den beiden "betagten" Küchenchefs solche Mätzchen ab, was zur Folge hatte, dass das nächste Mal, als ich den Kopf in die Küche hineinsteckte, ein grosses Metzgermesser geflogen kam, welches sich neben meinem Kopf in den Türrahmen bohrte.

Auf dem Weg zur Küchenbaracke waren damals die Motz der Abt parkiert; darunter waren verschiedene "GMC" (Dreiachser aus amerikanischen Armeebeständen, die achtzig Liter Most sofften). Die Küchenmannschaft hielt lange geheim, dass sie mit je zwei GMC – Front gegeneinander – fast täglich "Stierkämpfe" durchführte. Bis eines Tages während eines solchen Kampfes ein Stützpfiler des Küchenvordachs umgelegt wurde und sich das Dach bedenklich senkte.

Das Mittagessen wurde 1953 mit 2 "GMC" von einer ständigen Fassmannschaft unter einem ständigen Fasskpl in die rund 10 Flz-Standorte ausgefasst. Für die Verpflegung aller 500 Wehrmänner war in der ersten WK-Hälfte der Fourier der Fl Kp 8, in der zweiten derjenige der Fl Kp 9 zuständig. Die Benzinkosten der Fassfahrzeuge waren damals fast höher als diejenigen der Lebensmittel!

Unter Hptm Eduard Rey, Kp Kdt bis 1954 (später Kdt Flpl Rgt 2) musste jeweils nach dem abteilungsweise durchgeführten Pistolenschiessen die "schlechtere" Hälfte der Of und höheren Uof der Kp der "besseren" Hälfte ein Nachtessen zahlen. Gottlob rangierte ich in jenen Jahren resultatmässig in der Spitzengruppe der Abteilung, denn Hptm Rey ass und trank gerne gut und teuer.

Das Gefechtsschiessen 1953 fand im Frühjahrsschnee des Brünigälpli (gegen das Wylerhorn hinauf) statt. Im Verlaufe des Nachmittages "verleidete" es Hptm Rey; er stieg mit dem Fourier und dem Sanitäter hinab zum Bahnhofbuffet auf dem Brünigpass. Der "Kadi", der als Kantonsschulprofessor nicht schlecht verdiente und eine reiche Heirat hinter sich hatte, hänselte im Buffet den etwas "doof" aussehenden Sanitätssoldaten: "Was verdienen Sie; was machen Sie?". Der San Sdt: "Ich verdiene etwa dreimal soviel wie ein Kantonsschulprofessor". Das fuhr dem "Edi" arg in die Knochen.

1953 war die Kp noch in Unterbach – im Zentrum der Flugplatzanlage – einquartiert. HV war jeweils auf der Platte vor dem Flz-Hangar. Pro 100 Wehrmänner hatte damals kaum mehr als ein halbes Dutzend ein eigenes Auto. Trotz Verbotes wurden diese Wagen im Ausgang rege benützt. Wir anderen, nicht Motorisierten, marschierten jeweils nach dem Abtreten via Affenwald – Balm – Balmweid – Reichenbach – Willigen zum Hotel "Aareschlucht", wo ein ältlicher, verbrauchter Wirt eine junge Schönheit zur Frau hatte, die mit uns gerne Ping-Pong spielte (Ping-Pong nicht in Anführungszeichen). Solche Gewaltmärsche im Ausgang erhöhten die Fitness wesentlich (ich war damals dreissig Kilogramm leichter als heute).

Es waren damals noch einfachere Zeiten und Pornographie hatte Seltenheitswert. Wir hatten einen Wachtmeister, der eine gute Sammlung solcher Werke im Tornister mit sich führte. Während voller drei Wochen spazierte er mit immer neuen Mustern aus seiner pornographischen Trickkiste auf dem Flpl herum. Achtungstellung: "Herr Hauptme, Wachtmeister XY, henden Sie das scho gseh?" – und in der Achtungstellung reichte unser Wachtmeister dem Kadi eine Handvoll "Erlesenes". So ging das von früh bis spät.



Bei Hptm Rey waren die Wachtmeister quasi "Ehrenmitglieder"; sie pflegten den Truppengeist und waren für spezielle Aufgaben reserviert.

In der Mitte des WK 1954 fand im längstens nicht mehr existierenden Hotel "Brünig" in Meiringen ein Kaderabend mit dem Damenturnverein Meiringen statt. Es gab Fondue und es wurde viel getanzt. Gegen Mitternacht waren die jungen Korporale mit den Mädchen "verzischt"; der Kadi verabschiedete sich würdevoll und animierte die restlichen Trinker zum Weitermachen. Der Kirsch floss in Strömen die Gurgeln hinunter, und es war etwa nachts um ein Uhr, als Oblt Marti verriet, der Kadi habe im "Sauvage" ein "Rennen" mit einer Engländerin. Recht angetrunken, wie wir waren, begaben wir uns in das genannte Dancing, wo wir unserem Kadi wacker auf die Schulter klopfen. Begreiflicherweise schätzte er diese Störung gar nicht, war doch seine Tänzerin ein passabler "Zahn". Flugs telefonierte er auf den Flugplatz, beorderte einen Camion vor das "Sauvage", hievte seine Trunkenbolde eigenhändig auf die Brücke und schickte die total besoffene Fracht Richtung Affenwald. Dort versuchte jeder jedem ins Bett zu helfen und manch einer fiel wieder aus dem Nest. – Früh um vier Uhr gab es für das Kader und für den Fourier Alarm. Besammlungsort war "Balm" auf halbem Weg zwischen Affenwald und Balmweid. Fast jeder kippte beim Versuch, seine Marschschuhe zu binden, um. Als ich meinen Helm aufsetzte, rann mir etwas Säuerliches über das Gesicht. Draussen herrschten Nebel und Kälte – es war Mitte September. Mit dem Militärvelo rasten Chef-Mech Paul Leibundgut, Fw Walter Schürmann und ich Richtung Balm. Dort stand ein bleiches Kader auf zwei Glieder besammelt im dicken Nebel auf der Strasse. In der Wiese, neben seinem Jeep, stand der Kadi. Trotz gegenseitiger "Verankerung" schwankte das ganze Kader in der Morgenfrühe; dem Kadi neben seinem Jeep erging es nicht besser. Ich sprang vom fahrenden Militärvelo, lief zum Kadi und hielt ihm die (ungeladene) Pistole auf die Brust. "So einen Alarm für das besoffene Kader machen Sie nie wieder!" – donnerte ich meinen Kadi an. Inzwischen hatte Fw Walter Schürmann mit dem Velo aufgeholt, trabte auf die taunasse Wiese und versuchte, mich am Gurt vom Kadi wegzuziehen. Dabei flog der Feldweibel auf den Ranzen. Der etwas ältere Chef-Mech traf als letzter ein; er führte den besoffenen Fourier zum Kader, wo er verankert wurde, schritt vor den Kadi und meldete "Herr Houptme , Adjutant Liibundguet, ich mälde Ehne s'Kader vo der Flüger-Kompanie 9 – s'send alli do, wo do send". – "Danke Adjutant. Yträte!"

Der Kadi sperrte dem Kader der FI Kp 9 den Ausgang nach Meiringen für die zweite Hälfte des WK 54. Dann befahl er "Abtreten". Hierauf suchte er im stockdicken Nebel vergeblich nach seinem Fourier, um ihn mit dem Jeep heimzuführen – noch heute höre ich den mehr verzweifelten als energischen Ruf: "Fourier! Fourier! Fourier! – Wo sind Sie?"

Damit war das "bon-mot", welches noch manchen WK die Runde machte, geboren: "S'send alli do, wo do send". Erst viel später grauste mir bei dem Gedanken an das, was einem Fourrier, der seinem Kadi die Pistole auf die Brust setzt, eigentlich passieren könnte. – Wm Dauwalder erreichte bis zum Abend des folgenden Tages den Widerruf der Ausgangssperre.

Im WK 1954 verlegte die Flpl Abt 13 ein Detachement von 46 Wehrmännern auf den Flpl Ambri-Piotta; dazu kamen vier Piloten und Flz. Die Fl Kp 9 hatte Vpf, Sold und Unterkunft sicherzustellen.

Wegen allfälliger Gefährdung der Trp durch feindliche Atomwaffen wurden ab 1954 die Fl Kp 8 nach Hofstetten ob Brienzwiler und die Fl Kp 9 in ein neu errichtetes Barackendorf in "Balm" verlegt. Das Barackendorf "Balm" – zwischen Bach und steiler Felswand auf einer sumpfigen Wiese errichtet – war bei der Fl Kp 9 nicht beliebt. Höhere Mächte hatten ein Einsehen. Eines Nachts nach dem Zimmerverlesen (das damals noch um 22.00 Uhr stattfand) ereignete sich ein kleinerer Bergsturz direkt im Bereiche des Barackendorfes. Die Fl Kp 9 hatte grosses Glück: Ausser einigen aufgeschnittenen Füßen gab es keine Verwundeten. Als die recht grossen Felsbrocken herunterdonnerten, flüchtete die aus dem ersten Schlaf geschreckte Mannschaft barfuss durch das Bächlein; wie in so manchem Gewässer lagerten auch dort Konservendosen und Glasscherben. Die Flpl Abt 13 gab Grossalarm durch; die Fl Kp 9 wurde für den Rest ihres WKs in den Saal des Hotels "Balmhof" nach Brienzwiler verlegt. Schon kurz nach Mitternacht war die Dislokation abgeschlossen. Das Barackendorf wurde hierauf abgebrochen und fortan war der Standort der Fl Kp 9 das neue Barackendorf "Balmweid" bei Meiringen.

Der WK 1956 fand relativ spät statt; Kälte, Schnee und Eis begleiteten den Dienst. Es war die Zeit der Ungarn- und der Suez-Krise und keinen Tag war man sicher, ob nicht der dritte Weltkrieg ausbrechen würde. Die Russen walzten die ungarischen Freiheitsbestrebungen mit ihren Panzern nieder; die Engländer bombardierten Gebiete am Suez-Kanal. Die Fl Trp hatte tägliche Kriegsbereitschafts-Meldungen nach "oben" zu erstatten. In der Fl Kp 9 herrschte eine nicht ängstliche, eher "wehmütige" Stimmung – man hörte eifrig die Nachrichten. Die Ungewissheit kittete Truppe und Bevölkerung enger zusammen. – Am Sonntag sah man plötzlich alte Landwehrmänner, die daheim möglicherweise bereits Grossvater waren, Arm-in-Arm mit jungen Meiringerinnen spazieren. Natürlich hatte ein richtiger Fliegersoldat noch nie etwas gegen das schöne Geschlecht gehabt – nur kam diese Zuneigung ganz besonders im WK 1956, der fast Aktivdienstcharakter hatte, zum Ausdruck. Es war auch damals, als die Sub-Of und ein Teil der Uof einen Tanzanlass im "Adler" besuchten. Gegen Mitternacht schrie eine Meiringerin durch den Saal: "De Viktor chonnt!", und die Uof, welche

damals um 22.00 Uhr im Kantonement zu sein hatten, verstoben mit Ihren Tänzerinnen via Bühne in Deckung.

Amors Pfeil durchbohrte in jener Nacht Kpl Schraners Brust; als Chef des Unfallpiketts supponierte er folgenden Tages einen "Flz-Absturz südlich Meiringens". Mit der ganzen Unfallpikett-Karawane fuhr er Richtung Meiringen, seiner Herzensdame entgegen (ein Jahr später war er mit ihr verheiratet).

Diese besondere Herzensschwäche machte auch vor unseren Of nicht Halt. Die Offziere waren im Hotel "Brünig" untergebracht (dort, wo heute der Migros-Markt steht); sie wurden von der Tochter des Hauses, einer äusserst attraktiven Dame, bedient. Im zum Abbruch verurteilten Hotel wurden nur noch die vom Hotelier und von unseren Of belegten Räume beheizt; in den oberen Stockwerken war es bitterkalt. Unser Kadi, der eine grosse Schwäche für die Tochter des Hauses entwickelt hatte, bei ihr jedoch trotz aller seiner Bemühungen nicht ankam, fand eines Tages auf seinem Nachttischchen eine kleine schriftliche Botschaft ungefähr des Inhalts: "Lieber Herr Hauptmann, ich erwarte Sie nach Wirtschaftsschluss im Zimmer 37". Darunter stand der Name der Tochter des Hauses. – Der Kadi strahlte beim Nachtessen und offerierte einige der besten Flaschen, was zu jener Zeit noch nicht seine Art war. Die Sub Of mussten den Abend bis Wirtschaftsschluss bei einem Jass mit dem Kadi verbringen; nachher zog sich letzterer diskret zurück. Ein völlig durchfrorener Kp Kdt tauchte am folgenden Morgen auf dem Flugplatz auf: Die Liebesbotschaft war nicht von seiner Herzensdame, sondern von Oblt Stierli geschrieben worden, und das Zimmer 37, in welchem der Kadi vergeblich bis in die frühen Morgenstunden ausharrte, war natürlich im unbeheizten dritten Stock.

Die Fl Kp 9 bekam an einem Samstagmorgen bei regnerischem Wetter den Besuch des Rgt Kdt, des Obersten Nievergelt. Grosse Inspektion! Die Kp, die damals noch mit dem Karabiner ausgerüstet war, sollte die Gewehre zusammenstellen (zu Dreierpyramiden), was unserem Kadi abverheite. Hierauf sollte der Kadi das Armeeturnprogramm kommandieren; dass er das als stolzer Kdt einer Spezialtruppe nicht konnte, sei ihm verziehen. Er delegierte den Befehl an Oblt Stierli, dessen Kommando hierauf ungefähr so lautete: "Wafferock vor d'Füess; Kompanie rechts um; mir nach zum Warmlaufe". In Zweierkolonne trabte die ganze Kp Oblt Stierli nach in Richtung Willigen – im Auge des Inspizierenden wurde die Formation klein und kleiner. Hinter einer Bodenerhebung verschwand die Kp; nach wenigen Minuten tauchte sie im gleichen Laufschrift wieder auf, wurde immer grösser, je näher sie kam, und produzierte vor dem Rgt Kdt ein perfektes Armeeturnprogramm (Oblt Stierli hatte sich hinter der Bodenerhebung die entsprechenden Kenntnisse seiner Uof ausgeborgt).

Nun wurde unser armer Feldweibel zur "Sau" gemacht: "Oberst Nuggi" (wie er bei der Trp hiess) kontrollierte den Inhalt der Haaraffen. Damals gab es zwei grüne Hemden pro Mann; am Inspektionstag hatten die FI Sdt ein grünes Hemd auf dem Leib und eines in der Notwäsche im Tornister. Oberst Nuggi war entsetzt; nach seiner Meinung mussten zwei grüne Hemden in der Notwäsche sein! Er veranstaltete ein Riesendrama. – Kurz darauf durften die höheren Uof austreten. Im Tempo eines entzündeten Nachbrenners spurtete ich mit meinem Militärvelo zum Sekundarschulhaus Meiringen, wo im Untergeschoss unsere Küche installiert war (im WK zuvor hatte der Föhn, welcher als ältester Oberhasler gilt, die Barackenküche im neuen Camp "Balmweid" davongetragen). Die Küchenmannschaft unter Wm Schneider musste ihre piekfeinen Vollpackungen tempoteufel auseinanderreissen, musste in der Nachbarschaft grüne Militärhemden auftreiben (wodurch manch Infanteriehemd zu Fliegerehren kam) und die Packung neu erstellen. Es fehlte bald nur noch ein grünes Hemd – der betreffende Kügeli wurde samt Packung in die nächste Beiz abkommandiert, um sich dort versteckt zu halten. Bald kam der Chevrolet mit Standarte an; nach einer zackigen Meldung der Küche durch den Fourier grub der ganze Regimentsstab sofort nach der Notwäsche in den Tornistern der Küchenmannschaft. Und siehe da: Jeder Küchenmann, inklusive Chef, hatte zwei grüne Hemden in der Notwäsche! Oberst Nuggi war derart glücklich, dass er diese Tatsache per Telefon sogleich weitererzählte. So rettete die Küchenmannschaft die FI Kp 9 bei der grossen Inspektion.

Im gleichen WK versagte dann dieselbe Küchenmannschaft kläglich: Zum WK-Ende waren die Kp-Abende der FI Kp 9 und der von der FI Kp 9 verpflegten Flz Rep Kp 13 vorgesehen; beide Kp sollten aus der Kompanieküche ein mehrgängiges Festessen beziehen. Als ich am Mittag ahnungslos zum Sekundarschulhaus Meiringen kam, um mit dem Küchenchef die letzten Vorbereitungen zu besprechen (die Kp nahm das Mittagessen auf dem Flpl ein), lag der Küchenchef im linken Strassengraben und sein Stellvertreter, der Küchengefreite, im rechten. Jeder rief dem andern, er solle ihm aufhelfen. Von der restlichen Küchenmannschaft war kein Schwanz zu finden. Und dies wenige Stunden vor der Auslieferung beider Kompanieabend-Menüs! – Zwei Küchentiger, welche, weil sie schon im KVK dabei gewesen waren, vorzeitig entlassen wurden, hatten sich geschworen, die Küchenmannschaft der FI Kp 9 ausser Gefecht zu setzen. Nach der Rückfassung des Frühstücks luden die beiden Abtretenden die ganze Mannschaft ins "Heimetli" ein – nach über einem Dutzend Litern Weisswein war die Küchenmannschaft k.o.

In diesem Moment fuhr als rettender Engel das herzige blonde Rösly, die Brotlieferantin, vor. Sie erhielt vom Fourier den Befehl, ihre Brottour beschleunigt abzuschliessen und sich mit

zwei weiteren des Kochens kundigen Frauen in der Truppenküche einzufinden. Also geschah es; die Alkoholleichen wurden im Lebensmittelmagazin von einer barmherzigen Samariterin langsam wieder zum Leben erweckt, während zwei tüchtige Frauen die beiden grossen Menüs vorbereiteten. Beide Kompanieabende waren ein voller Erfolg; niemand ahnte etwas von der Vorgeschichte.

In jener Zeit geschah es auch, dass ich zuhanden der Truppenkasse eine Rechnung für eine ganze Kuh erhielt. Anlässlich des Gefechtsschiessens im Urbachtal war diese Kuh von einigen Fl Sdt in Wildwestmanier geritten worden; da sie nähig gewesen war, verwarf sie hierauf und der Fourier erhielt die Rechnung.

Bei solchen Gefechtsschiessen im herbstkalten Urbachtal war das Biwakieren nicht sehr geschätzt. Als Bereicherung der Mitternachtsatmosphäre um das Lagerfeuer transportierte ich jeweils mit dem Kp Fz einige Kochkisten voll "Grog" ins Biwak, wodurch die Soldaten eine gute Nacht hatten. Als das "Rössli Spiel" nächtlicherweise das Biwak besuchte und vom Wundertrank geniessen durfte, tauchte sofort die Frage nach der buchhaltungsmässigen Behandlung der Rumeinkäufe auf. Dies blieb indessen das Geheimnis des Fouriers.



De Havilland DH-100 "Vampires" Mk 6 im Patrouillenflug.  
Bald nach der Einführung dieses ersten Düsenflz in der Schweizer Flugwaffe wurde die Flpl Abt 13 (Fl Kp 8 und 9) auf dem Flpl Unterbach/Meiringen eingeschult. Dieser Einsitzer für Jagd und Erdkampf, bewaffnet mit 4 Kanonen 20 mm, Raketen und Bomben, erreichte eine Geschwindigkeit von 840 km/h. Ab 1949 wurden 178 Stück in Dienst genommen; endgültige Ausmusterung 1981.

#### IV Die FI Kp 9 ab 1959

1959 wurde die Flpl Abt 13 auf "Hunter Mk 58" umgeschult. Dieses wunderbare Flugzeug war jahrelang der Standardjäger der NATO gewesen; die Schweizer Flugwaffe beschaffte nach und nach 160 Flz zu einem Bruchteil der Beschaffungskosten für spätere Flugzeuge (ca. 4 Mio. Fr./St.). Die FI Kp 9 wartete dieses Flz von 1959 bis 1983 \*) – also während eines vollen Vierteljahrhunderts. Die FI St 9, welche nicht auf "Hunter" umgeschult worden war, verliess den Flpl Unterbach und die FI Kp 9; fortan bediente die FI Kp 9 die FI St 11 (UeG).

\*) s. auch "Acht Jahre später . . ." S. 23

Von 1959 bis 1972 leistete ich in der FI Kp 9 noch folgende WKs:

<b>Jahr</b>	<b>Kp Kdt</b>	<b>Sub Of</b>	<b>Höh Uof</b>
1959 "UK Hunter"	21.08. - 11.09. Maj Schaub; Hptm Zuber	Oblt Eng und Stierli; Lt Keller und Walther	Adj Uof Leibundgut; Fw Schürmann; Four Künzli
1960	04.11. - 26.11. Hptm Zuber	Lt Keller, Studer und Walther	Adj Uof Leibundgut; Fw Fischer; Four Künzli
1961	22.09. - 14.10. Hptm Zuber	Oblt. Stierli; Lt Studer und Walther	Fw Fischer und Schoch; Four Künzli
1962	28.09. - 20.10. Hptm Zuber	Lt Studer, Walther und Röösl	Fw Schoch und Fischer; Four Künzli
1963	27.09. - 19.10. Oblt Bender	Lt Studer und Lüthi	Fw Schoch und Fischer; Four Künzli
1964	24.04. - 16.05. Hptm Bender	Oblt Studer; Lt Lüthi und Ott	Adj Schoch; Fw Fischer; Four Künzli
1965	Als Four FI Kp 9 altershalber ausgesetzt		
1966	25.08. - 17.09. Dienst als Qm Flpl Abt 13 unter Maj Brunold im Abt-Stab		
1972	15.09. - 07.10. Hptm Gasser	Lt Fiechter und Gschwind	Adj Rameil; Fw Fischer und Swoboda; Four Künzli

1959 war die neue Zeit des Kavernendienstes angebrochen, welche mit dem früheren Feldbetrieb nicht mehr vergleichbar war. Die "Hunter" wurden fortan im Bergesinnern bereitgestellt und mit Traktoren zum Berg hinaus auf den Rollweg geschleppt. Nach der Landung wurden die Flz vom Rollweg in die Kaverne hineingeschleppt. Ein Teil der Flpl Abt 13 war nun in der Kaverne untergebracht; für die Fl Kp 9 blieb als Standort das Barackendorf "Balmweid", welches mit einer neuen Küche und einem massiven Uof-Bau ausgestattet worden war.

Die Fl Kp 9 blieb gottlob von grösseren Unfällen verschont; einzig am 16. Oktober 1963 stürzte am Morgen nach 07.00 Uhr während eines Manövereinsatzes am Mutschellenpass der Hunter von Oblt Werner Altherr ab. Das Flz, von der Grp von Kpl Christinat bereitgestellt, war kaum länger als eine Viertelstunde vorher in Unterbach gestartet. Vorerst kam nur die lapidare Meldung herein: "Hunter XY in Berikon abgestürzt". Sofort wurde die Grp Christinat – jeder einzeln – in "Untersuchungshaft" gesetzt, bis dann nach reichlich langer Zeit das erlösende "Es war ein Pilotenfehler" hereinkam. – Oblt Altherr flog unter Missachtung der Vorschriften in den Bodennebel hinein, in welchem zufälligerweise ein rüstiger Tannenwald stand. Es spricht für die Qualität des "Hunter", dass sich dieser nach intensiver Holzhackerarbeit nicht in den Boden bohrte, sondern senkrecht auf 2000 m stieg, wo sich Altherr mit dem Schleudersitz abschiessen konnte. Der Pilot landete auf einem Transformatorenhäuschen. – Die "Verhaftung" setzte Kpl Christinat derart zu, dass er sich fortan als Büroordnanz betätigte.

Weniger Glück hatten der frühere Kdt der Fl St 8, Hptm Fahrländer, der nach einem Zusammenstoss mit Maj Wiesinger (Fl äz Inst. Dübendorf) abstürzte, und der Kdt der Fl St 11, Hptm Birrer, der mit einem "Hunter" im Rahmen von Fotoflügen die Krete des Axalp-Schiessplatzes touchierte und bei der nachfolgenden Bauchlandung das Genick brach. Diese beiden Abstürze erfolgten ausserhalb der WK-Zeit.

Im UK "Hunter" (1959) – ausnahmsweise im Hochsommer angesetzt, weil die einzelnen Einheiten nicht miteinander, sondern nacheinander umschulten – verbrachte die Trp ihren Ausgang meistens in Meiringen in der Hoffnung, attraktive Touristinnen kennenzulernen. Der Erfolg war mässig. Als ich nach dem Sonntagsurlaub vor der letzten WK-Woche noch im Gasthof "Balmhof" in Brienzwiler zukehrte, überschüttete mich die Wirtin, Frau Müller, mit Vorwürfen etwa folgenden Inhalts: "Was esch ou met de Flüger-Nüner los? Früecher se si emmer öpe zo mer abe cho, ond jetz, wo-n-i e ganzi Woche lang zwe Car vou änglisch Stüdäntinne yquartiert gha ha, wo jede Obe gärn tanzet hätte, het me kei Schwanz vo euch gseh!" – Das Gestöhn war gross, als ich diese Information an die Trp weitergab.

Einrücken war für Uof und Sdt um 22.00 Uhr; Lichterlöschen um 22.15 Uhr. Of und höhere Uof hatten freien Ausgang. Nun kam es etwa vor, dass man in Meiringen gegen Mitternacht zwei Küchenordnonnanzen der FI Kp 9 antraf, die unter jedem Arm einen Zweikilogramm-Sack trugen. Wurden Sie gestellt, erklärten sie treuherzig, sie hätten vom Küchenchef den Auftrag, diese Kaffeebohnen für den Frühstückskaffee im Tea Room XY mahlen zu lassen (die FI Kp 9 hatte nur eine handgetriebene Kaffeemühle). So verhalfen die gleichen Kaffeebohnen den Küchenordnonnanzen mehrere Abende zu verlängertem Ausgang.

Interessant waren jedesmal auch die Kadervorkurse. Als besonderer Leckerbissen wurde dem Kader eine abendliche Dampffahrt auf das Briener Rothorn offeriert (das Billett musste jeder selber bezahlen). Karabiner und Helm waren mitzunehmen; Marschuhe waren obligatorisch. Nur hatte im voraus niemand etwas davon gesagt, dass das Kader in dunkler Nacht vom Briener Rothorn nach Hofstetten hinunter "secklen" musste. Der Muskelkater zum WK-Beginn war sichergestellt. Böse Zungen behaupteten nachher, der Stab habe am besagten Samstagabend im Ausgang ohne Konkurrenz sein wollen.

Schreckliche Nachricht: Die Stabs-Kp vermisste ein Militärvelo. Die Suche dauerte tagelang und blieb erfolglos. Schliesslich engagierte der Stab einen Pendler, dessen Pendel über der Karte des Haslitals als Standort des Velos Balmweid markierte. Doch dort war das vermisste Militärvelo nicht zu finden. Gegen WK-Ende kam es dann zum Vorschein – genau am andern Ende des Planquadrats - in Hofstetten.

Zwischenhinein gab es Bestrebungen, an den Motorfahrzeugen zu sparen. Die FI Kp 9 marschierte in solchen Zeiten bei Nacht und Nebel von der Balmweid zum Flugplatz – bei Einsatzalarm war das etwa um 04.00 Uhr. Ein besoffener Meiringer Baumeister, dessen Führerausweis ohnehin bereits entzogen war, raste mit dem Mercedes in die Richtung Flpl marschierende FI Kp 9. Dass es nur einige Leichtverletzte gab, war ein absolutes Wunder. Ohne den Einsatz der Zugführer hätte die Kp den Verkehrssünder vermutlich totgeschlagen.

1964 führte die Schweizer Flugwaffe das neue Fz "Mirage III BS", Mirage III C", Mirage III RS" und "Mirage III S" ein. Die Evaluation dieses Fz hatte die Eidgenossenschaft erschüttert, als wegen Umrüstung der Elektronik und anderer spezieller Einbauten der Preis pro Stück ins Unermessliche gestiegen war. Die Kommission "Furgler" rettete hierauf die Eidgenossenschaft, indem sie dem Parlament die Reduktion der Stückzahl von 100 auf 57 beantragte. Nur hatte diese Kommission nicht bemerkt, dass die 57 "Mirages" wegen der bereits vorhandenen Infrastruktur annähernd gleichviel kosteten wie 100 Stück! Ein Teil der Evaluation zwischen "Mirage" und einem schwedischen Waffensystem fand während unseres WKs



auf dem Flpl Unterbach statt. Die "Mirage" kam mit der Pistenlänge gut zurecht; das schwedische Flz musste mehrmals durchstarten und bei der schliesslichen Landung derart bremsen, dass das Fahrwerk Feuer fing. – Die Gesamtkosten pro "Mirage" lagen weit über 20 Mio. Fr./St. (Hunter: 4 Mio. Fr.) Natürlich "machte" der "Hunter" nur knapp Schallgeschwindigkeit, während die "Mirage" Mach 2.2 erreichte.

Kpl Kölla, Mat Uof, Operateur beim Schweizer Fernsehen, fabrizierte in jenen Jahren einen Kompaniefilm. Dieser Film dürfte heute noch vorhanden sein. Kpl Kölla fasste wegen irgendeines Vergehens "drei Tage leichte Kiste" – nach des Tages Arbeit sollte er für die Nacht jeweils ins "Cachot" versenkt werden. Die Kp zeigte sich sofort solidarisch und veranstaltete Filmabende etc., organisiert von Kpl Kölla, wodurch die Cachotzeit dieses beliebten Uof stark reduziert werden konnte.

Fl Sdt Nyffenegger war Gemeinderatsmitglied einer kleineren bernischen oder solothurnischen Gemeinde. Als er gegen WK-Ende einige Stunden nach Wirtschaftsschluss mit seinem Kameraden Roger Walther (genannt Bananenhändler) stockbesoffen einrückte, erhielt er drei Tage scharfen Arrest, abzusitzen nach WK-Ende in Thun. Für den Rest des WKs lief der Bananenhändler verwirrt mit einem sich beschafften Dienstreglement herum, während der Gemeinderat seiner Behörde und seiner Frau telegraphierte, er müsse nach dem WK noch "Pferde abgeben" und komme deshalb erst am Montagabend heim.

In Tat und Wahrheit hatten die meisten Fliegertrüppeler noch nie ein Pferd von nahe gesehen. Im ganzen Haslital gab es damals nur zwei Reitpferde (eines von Dragoner XY in Unterbach und eines von Ari, dem damaligen Rebstockwirt zu Meiringen). Als ich 1966 als Qm anstelle des abwesenden Hptm Witschi im Abt Stab eingesetzt war, requirierte ich diese beiden Pferde für Major Brunold und mich. – Der Höchste und der Niederste des Stabes kamen jeweils sporenklirrend zu den abendlichen Abteilungsrapporten, um anschliessend noch einen Ausritt zu machen. Dies war die Einführung des Pferdes in der Flpl Abt 13 – ob es später in dieser Abt auch noch Pferde gab, entzieht sich meiner Kenntnis.

1962 gab Hptm Alois Zuber, der die Fl Kp 9 während acht Jahren kommandiert hatte, sein Kdo ab. Es folgte Oblt Urs Bender, Instr Of der Fl Trp. Heute, genau zwanzig Jahre später, steht Oberst Bender vor der Beförderung zum Divisionär. Ich gratuliere ihm herzlich – er war ein Kp Kdt, der den "Laden" zu schmeissen verstand.

Im KVK 1963 – Oblt Bender war als Neuling dabei – legte der Abt Stab den Ausgangsrayon fest. Dieser sollte südlich auf Meiringen begrenzt werden. Der neue Kdt der Fl Kp 9 führte

aus, früher sei der Ausgangsrayon nach Auskunft seines langjährigen Fouriers immer bis zum Restaurant "Lammi" (auf der Höhe zu Innertkirchen) gegangen, und sein Fourier als alter Kämpfer müsse das doch wissen. Worauf der Stab, ebenfalls mit neuen Leuten dotiert, den Ausgangsrayon gegenüber früher erstmals bis zum "Lammi" erweiterte.

Der neue Kadi führte seiner Kp an einem Samstagmorgen im Gelände hinter dem Barackendorf "Balmweid" das "Stgw 57" vor, welches damals in der FI Trp vor der Einführung stand. Im Einzelschuss und im Seriefeuer sowie als Granatwerfer wurde das Stgw im scharfen Schuss gezeigt. Gegen Mittag war Uebungsabbruch, Retablieren und Mittagessen. Vor dem anschliessenden HV erschien ganz eingeschüchtert ein amerikanischer Offizier mit einer jungen Haslitalerin an der Hand – seine Uniform war zerknittert; die Dame hatte Moos und Stroh am Rücken. Der Amerikaner (auf Urlaub) beklagte sich bitter, er habe im Zielgelände der Liebe gefrönt; er und seine Windbraut seien scharf beschossen worden. Unser Schrecken war kurz, aber intensiv; Hauptsache, das Pärchen lebte, und von Uniform zu Uniform bedarf es nicht immer vieler Worte, um sich zu verstehen.

Im gleichen Gelände (ich weiss nicht mehr, hiess es "Hublen") fand in jener Zeit auch das berühmte Pistolenduell zwischen Feldweibel Fischer und Fourier Künzli statt. Der Anlass dazu war "Christine", eine hübsche blonde zwanzigjährige Auslandschweizerin. Eines morgens, als Feldweibel und Fourier im "Café Lüthi" in Meiringen – nebst dem "Stollen 15" jahrelang einer der Stützpunkte der FI Kp 9 – ihren Kaffee schlürften, setzte sich Christine zu ihnen. Der Fourier lud sie zum Nachtessen ein, und als sie gegangen war, stellte der Feldweibel eine Pistolenpatrone neben die Kaffeetasse des Fouriers und sagte: "Für uns gibt es nur noch das hier". – Zum Pistolenduell fasste jeder 24 Patronen, wovon 8 locker im Hosensack deponiert wurden. Zwei Sekundanten hatten kleinste Feldscheibchen gesteckt; wer innert einer Minute mehr Treffer erzielte, hatte das Duell gewonnen. Ich blieb Sieger; das Duellprotokoll wurde allseits unterzeichnet und in der kleinen Of-Messe der Kommandobaracke angeschlagen. Der Fw musste unterschriftlich auf Christine verzichten. Das Rendezvous mit Christine fand wohl statt, aber mit dem lachenden Dritten Lt Lüthi, unserem jungen hübschen Zugführer. Die entsprechende Schnitzelbank des damaligen Kp-Abends liegt immer noch auf meinem Estrich.

Im WK 1964 stellte die Flpl Abt 13 ihre beiden FI St mit 24 Huntern für die imposante EXPO-Schau in Lausanne bereit. Am Morgen dieses Wehrschau-Tages flog ich als Gast unseres "Flusi" Hptm Häfliger, Chef-Testpilot der Flugwaffe, mit dem Helikopter über Axalp – Faulhorn zum Hotel First, wo uns die uns auf der Terrasse frenetisch zujubelnden Touristinnen beinahe zum Verhängnis wurden!

Im gleichen WK genoss die Trp eine Vorführung der "Patrouille de Suisse" unserer FI St 11 als Vorschau auf das grosse Flugmeeting 1964 in Dübendorf.

Vom 28. Oktober 1964 bis 10. April 1965 wurde Hptm Urs Bender im Zusammenhang mit der Einführung und Erprobung der "Mirages" und ihrer Elektronik in die USA abkommandiert. In dieser Zeit war Oblt Werner Studer stellvertretender Kp Kdt.

Es war auch im WK 1964, als sich ein etwas hochnäsiger Beamter der Abteilung Flugwesen und Flab in Bern zu einem Besuch anmeldete – ein Grenadier-Oblt, der sich die Flz-Bereitstellung einmal ansehen wollte. Die Arroganz dieses Mannes, die schon bei der Anmeldung zum Ausdruck gekommen war, hatte in der FI Kp 9 einen nachmittäglichen "Rapport" zur Folge: Der Ablauf des morgigen Besuchstages wurde geplant. – Als der Besuch in seiner besten dunklen Schale eintraf, wurde er mit dem Kavernenkran in die Höhe gehisst, aber oh jeh – aus unerfindlichen Gründen blieb der kleine Blechsessel am öligen Drahtseil in luftiger Höhe stecken. Durch die Lautsprecheranlage wurde der Gast um Geduld gebeten; man bemühe sich, den Defekt rasch zu finden. Hin und wieder wurde die Laufkatze eine Sekunde lang eingeschaltet, damit der Besuch auch richtig durchgeschüttelt wurde. Der "Defekt" konnte nicht gefunden werden; nach langer Zeit, während welcher der Gast dem Gelächter von 1 1/2 Kompanien ausgesetzt gewesen war, besann er sich seiner Grenadierausbildung, glitt im Hochzeitsgewand das ölige Drahtseil hinunter, wobei er sich wegen fehlerhafter Abseilung auch noch die Hände verbrannte, und ward nie mehr gesehen. Der Defekt an der Anlage erwies sich auf wunderbare Weise als nicht existent.

Den WK 1965 konnte ich altershalber auslassen; vom 22. April bis 15. Mai waren gleichzeitig die Flpl Stabs Kp 13, die FI Kp 8, die FI Kp 9 (mit Hptm Bender und Fourier Löffler), die Flz Rep Kp 13, die Flpl Flab Btr 13, die FI Genie Kp 13 und die Ter Kp 839 im Dienst. Die FI Kp 9 absolvierte den Flugdienst mit der FI St 8.

Etwas möchte ich noch nachholen: Die Story um ein Fass Bier in der "Balmweid" und um den Feldweibel. Alkoholgenuss in den Unterkunftsbaracken der Mannschaft war verboten – auf unerklärliche Weise floss Nacht für Nacht ein rätselhafter Bierhahn. Der Feldweibel, von Kommandant Zuber in Trab gesetzt, fand die Bierquelle einfach nirgends. Erst zum WK-Ende wurde bekannt, dass das grosse Bierfass ausgerechnet unter dem "Schlag" des Feldweibels versteckt gewesen war, wo er es natürlich nicht gesucht hatte.

Der WK 1966 mit Kp Kdt Urs Bender und Four Hans von Känel fand vom 25. August bis 17. September statt. Unser langjähriger Abt Qm war ins Regiment versetzt worden; als Qm

der Flpl Abt 13 bot man mich auf. Dies war ein Versuch von Rgt Kdt Oberst Schaub – denn im Ernstfall kann ja auch ein Qm abgeschossen werden. Der KK der FI und Flab Trp, Oberst NN, widersetzte sich diesem Versuch mit aller Kraft, weil er ein Desaster befürchtete. Der Versuch, einen älteren, erfahrenen Fourier als Qm einzusetzen, gelang hundertprozentig und meine Qualifikation von Major Brunold wäre eines Goldrahmens würdig. Damit will ich nicht plagieren; ich erwähne das nur aus folgendem Grunde:

Während des ganzen WKs fanden ein- bis dreitägige Kriegsübungen statt. Die Trp schlief unter den Tragflächen der startbereiten Hunter. Das Barackendorf Balmweid wurde verbarrikiert und mangels Unteroffizieren wurde sogar der altgediente Küchenchef-Wm als Wachtkommandant eingesetzt. An einem frühen Morgen inspizierte der Kriegskommissär Flieger/Flab den Qm im Grade eines Fouriers, konnte ihm keine Schwächen aufdecken und verlangte alsdann einen Besuch bei der FI Kp 9. Als der hohe Chevi den Schlagbaum passiert hatte und vor der Küchenbaracke hielt, stieg der hellgrüne Oberst aus und behändigte als erstes den Schlüssel des Lebensmittelmagazins, der ahnungslos steckengeblieben war. Hierauf wurde Fourier von Känel herbeizitiert und nach dem Schlüssel gefragt. Hausi, der den Stahlhelm sogar an der Schreibmaschine nicht abgelegt hatte, salutierte stramm und meldete, er wolle den Schlüssel im Kp Büro sofort holen. Hausi kam lange nicht mehr zurück; er war am Boden zerstört, wie auch der Küchenchef, dessen Reich nach dem Morgenessen nicht aufgeräumt worden war, weil sich die ganze Mannschaft übermüdet aufs Ohr gelegt hatte. Auf der Heimfahrt zum Flpl versuchte ich, den hellgrünen Obersten zu beruhigen und die hervorragenden Fähigkeiten von Fourier von Känel und Küchenchef Wm Schneider hervorzukehren.

1966 strich das Eidg. Parlament 100 Mio. Franken der Militärkredite. Als Folge wurde der Fahrzeugmost im WK 66 auf fast die Hälfte des ursprünglichen Bedarfs kontingentiert. Als für die Einhaltung dieser Vorschrift verantwortlicher Abt Qm ging ich viel auf Schusters Rappen und mit dem Militärvelo; den Jeep benutzte ich nur selten. Als ich dringend zum Rgt Stab nach Interlaken musste, flog mich Oblt Hafner mit einer AT 16 dorthin und zurück – der Most für die Flugzeuge war sinnigerweise nicht kontingentiert, der Trsp kam aber bedeutend teurer.

Auf den 31. Dezember 1968 gab Hptm Urs Bender das Kdo der FI Kp 9 ab; Nachfolger wurde Hptm Hans Gasser.

## V

## Der letzte WK in der FI Kp 9

Inzwischen weisshaarig geworden, rückte ich am 14. September 1972 zu meinem letzten WK in der FI Kp 9 ein. Mein neuer Kommandant, Hptm Hans Gasser, hielt sich an den Grundsatz: "Ehret das Alter". Auch die jungen Leutnants Adrian Fiechter und Thomas Gschwind sowie Adjutant Peter Ramel zeigten sich gegenüber einem alten Fourier sehr kameradschaftlich.

Das Einrücken der Kp erfolgte kriegsmässig; das Antrittsverlesen war im Vorstollen der Flz-Kaverne. Grosse Aufregung: Sechs junge FI Sdt, die erstmals dabei waren, hatten den Haarbefehl nicht befolgt. Ein anderer hatte sich kahl rasiert. Die sechs "Langhaarigen" wurden mir zugeteilt, da ich jeweils um Mitternacht in Sachseln ennet dem Brünig kriegsmässig Brot, Fleisch, Käse, Armee-Proviant, Betriebsstoff und Feldpost von der Ns Kp 42 (R Br 22) fassen musste und Hilfskräfte benötigte. Alle sechs Jungen erfüllten ihre Pflichten hervorragend – mit Ausnahme des Haarschneidens. Eines Nachts offerierte ich ihnen am Brünig einen Kaffee; als ich einige Tage später untermittags allein in die gleiche Wirtschaft kam, fragten die Einheimischen: "Fourier, wo heeter Euer Meetscheni?".

Am 5. Oktober 1972 fand auf dem Flpl Emmen ein grosses Defilee der FI und Flab Trp statt. Unsere Abordnung musste schon am Vorabend in die Defilee-Räume dislozieren.

Als 42-jähriger gehört man in der Armee – sofern man nicht einen höheren Offiziersgrad besitzt – zu den "Grossvätern". Das hat einerseits Vorteile – im 14. WK auf dem gleichen Flpl wird man nach über 20-jähriger Zugehörigkeit zur Abteilung fast als kleines "Weltwunder" betrachtet. Als Fourier war ich schon immer sehr viel auch bei der Trp, und wenn ich später als alter Fourier jeweils durch den Vorstollen marschierte, öffnete sich mir als einzigem der ganzen Abteilung das Panzertor wie der Sesam in 1001 Nacht. Noch heute wird es wohl so sein, dass das Panzertor nur für Flz und Fz, nicht aber für Personen, geöffnet wird. Meine lieben Kameraden konnten jedoch nicht davon abgehalten werden, dem alten Fourier diese Ehre zu erweisen.

Dass ich alt geworden war, merkte ich auch an folgenden kleinen Begebenheiten:

- Am Abend waren wir bei einer älteren, dicken Dame in Meiringen, die ich nicht gekannt hatte, zu einem Glas Wein eingeladen. Dort erzählte ich von den guten alten Zeiten, als

wir jeweils noch mit der jungen, sehr hübschen Aareschluchtwirtin Ping-Pong gespielt hatten – mit der Wirtin, die mit einem alten "Chnöderi" verheiratet gewesen war. Unsere Gastgeberin stellte sich hierauf als die Witwe dieses "Chnöderi" vor.

- Bärbeli Lüthi war während meines ersten WKs 1953 in Unterbach geboren worden; 1972 tanzte ich mit ihr an einem Festchen in Meiringen. Ich hatte Bärbeli schon als Bébé gekannt.

Meine Buchhaltung wies 1972 WK-Kosten von Fr. 15'129.05 aus. – 1953 hatten die Kosten für Sold, Verpflegung etc. für eine weit grössere Kp noch Fr. 5'000. – betragen.



Hawker "Hunter" Mk 58.

Nach der Beschaffung der ersten Serie "Hunter" wurde die Fl Kp 9 im August / September 1959 auf dieses Flz umgeschult. Mit dem schwerbewaffneten Einsitzer für Jagd und Erdkampf (4 Kanonen 30 mm, Raketen und Bomben) wurden Luftwaffe und Armee über drei Jahrzehnte verstärkt wie nie zuvor. Insgesamt nahm die Schweiz 160 Stück dieses 1'150 km/h schnellen Kampfflz in Dienst. Ausmusterung 1994.



## VI

## Die Uebernahme der "Tiger" durch die FI St 11

Im Oktober 1979 übernahm die UeG-Staffel 11, die viele Jahre mit der FI Kp 9 zusammengearbeitet hatte, auf dem Flpl Unterbach ihre ersten "F-5 Tiger II", eine neue Flz-Generation. Diese Uebernahme erfolgte im Rahmen einer internen Feier der Spitzen von Armee, Politik und insbesondere der Fliegertruppen. Die Bevölkerung wurde ausgesperrt; d.h. der Flugplatz war weiträumig abgesichert. – Ein letztes Mal flackerte meine Liebe zum Militärflugplatz Unterbach und zur FI St 11 auf: Für mich war ganz klar, dass ich an dieser Uebergabe dabei sein würde. – Ich fuhr frühzeitig zu Hause weg; trotzdem wurde ich von den Sicherheitsorganen gezwungen, ausserhalb des Flpl zu parkieren. Zu Fuss erreichte ich die Soldatenstube Unterbach, denn mir war klar, dass ich dort zu irgendwelcher Zeit meinen ehemaligen Kadi Urs Bender antreffen würde. So kam es auch; zwischen zwei Obersten in Uniform marschierte ich in Zivil durch die Kontrolle – die Posten hatten gerade viel mit den Journalisten zu tun und liessen mich unbehelligt passieren. Vorerst ging alles gut, doch dann heftete sich ein Flab-Oberst von der Abteilung in Bern an meine Fersen – es war Urs Breu, ehemals junger Lt in der FI Kp 9. Oberst Breu wollte unbedingt wissen, weshalb ich "dabei" war. "Bist Du Nationalrat geworden?" (die Nationalratswahlen hatten einige Tage vorher stattgefunden); "Bist Du Kurdirektor von Meiringen geworden?" usw. Ich tat sehr geheimnisvoll und vertröstete ihn auf den Nachmittag, dann würde ich es ihm sagen. Dann kam die weitere Schwierigkeit: Es wurde aufgefordert, in die Busse umzusteigen, um zur "Skyguard"-Demonstration zu fahren. Bus I Gäste mit roter Ausweiskarte; Bus II Gäste mit grüner Ausweiskarte. Ich flehte Oberst Bender an, mir eine Karte zu besorgen. "Glatte Cheib, so höch ben-ich nöd, dass ich der e Charte cha beschaffe". Doch als sich die Gäste zum Einsteigen in die Busse anstellten, trat Oberst Bender zu mir und lüftete die Tasche seines Ledermantels: Dort guckte eine grüne Karte hervor. Ich war wieder gerettet. Im Bus traf ich es ausgerechnet neben den aargauischen Militärdirektor, Oberst und Regierungsrat Huber, einen Infanteristen, der mich begrüßte und fragte: "Herr Stadtschreiber, warum sind Sie hier?" – "Weil dieser Flugplatz während eines Vierteljahrhunderts meine zweite Heimat war", entgegnete ich, und der nachmalige Brigadier gab sich, wenn auch ungern, zufrieden.

Nach der "Skyguard"-Demonstration rief man zum Aperitif, der in der geschlossenen Flugzeughalle kredenzt wurde. Höchster Soldat des Landes war damals Korpskommandant Hans Senn, Generalstabschef, ein Bürger des Städtchens, in welchem ich Stadtschreiber bin, und den ich gut kannte. Inmitten des vielen Goldes auf grünem Tuch und der dunklen Politiker-Roben begrüßte mich KKdt Senn freudig, weil er gleichzeitig ein Anliegen an mich hatte. Er

wollte mit den in Bern akkreditierten Militärattachés eine Schulreise nach Zofingen machen und brauchte einen Organisatoren vor Ort. Wir prosteten einander zu – er war fast der einzige, der keine dummen Fragen stellte – , und als die ganze grosse Schar der Honoratioren uns beide beim gemütlichen Weinschlürfen beobachtete, getraute sich nachher niemand mehr, mich nach dem Grunde meiner Anwesenheit zu fragen. Ich traf dort beim Mittagessen auch Wm Kölla, der vom Fernsehen her dabei war. Nach dem Dessert sagte ich zu Oberst Breu: "Lieber alter Kamerad aus der Zeit der FI Kp 9, wenn Du es schon wissen musst: Ich bin hier dabei, weil das m e i n Flugplatz ist" . . . Kopfschüttelnd trottete Oberst Breu, ehemals FI Kp 9, von dannen; ich stieg in mein Auto und fuhr glücklich und zufrieden über den Brünig nach Hause.

Zofingen, 18. Oktober 1983



Max Künzli  
Four FI Kp 9  
von 1953 bis 1972



Die UeG-Staffel 11, mit der die FI Kp 9 seit der Einführung der "Hunter" 1959 zusammengearbeitet hatte, übernahm am 30. Oktober 1979 auf dem Flpl Unterbach/Meiringen die ersten F-5 "Tiger" II. Von diesem amerikanischen Leichtjäger, bewaffnet mit 2 Kanonen 20 mm, Luft-Luft-Lenk Waffen und Bomben, der Mach 1,5 erreicht (1'650 km/h), kaufte die Schweiz 110 Stück. Basis der FI St 11 blieb Unterbach; die FI Kp 9, weiterhin mit "Hunttern", wurde auf den Flpl Interlaken zur St 7 verlegt.



VII

Acht Jahre später . . .

. . . wird die Flieger-Kompanie 9 aufgelöst.

Nach ihrem letzten WK auf dem Flpl Unterbach/Meiringen im Oktober 1983 blieb die Fl Kp 9 ihren "Huntern" vorerst treu. Auf dem Militärflugplatz Interlaken wartete die Kompanie dieses bei Piloten und Bodentruppen gleichermaßen beliebte Flz weiterhin — nun für die Fl St 7.

Auf Ende 1991 wurde die 1924 gebildete Flieger-Kompanie 9 nach 67 Jahren aufgelöst. Die Hawker "Hunter" Mk 58 – von ihr seit deren Indienststellung 1959, also während voller 32 Jahre gewartet – starben nur drei Jahre nach der Kompanie ebenfalls. Zum Abschied defilierte 1994 in Buochs eine Flotte von 40 Huntern unter Maj Brändli mit einem einmaligen, spektakulären Ueberflug. Einer der 40 Piloten war Cap Nicollier, erster Schweizer Astronaut der US-Raumfahrtprogramme.

Von den insgesamt beschafften 160 Huntern gingen in über 30 Jahren lediglich 28 verloren. Rund 70 wurden international an Museen und Sammler verschenkt; rund 30 Hunter blieben der Schweiz erhalten und ebenso viele wurden verschrottet.

#### Die Kommandanten der Flieger-Kp 9:

1924 - 1929	Hptm Coeytaux
1930 - 1933	Hptm Wild
1934	Hptm Bacilieri
1935 - 1936	Hptm Schlegel
1937 - 1938	Hptm Ernst
1939 - 1940	Hptm Hitz
1941 - 1945	Hptm Rufer
1946	Hptm Merz
1947 - 1954	Hptm Rey
1955 - 1962	Hptm Zuber
1963 - 1968	Hptm Bender
1969 - 1972	Hptm Gasser
1973 - 1979	Hptm Käser
1980 - 1982	Hptm Burgener
1983 - 1991	Hptm Speckert

Am 20. September 1991 feierte die Flieger-Kompanie 9 auf dem Flpl Interlaken – ihrer letzten Basis – zusammen mit der Flieger-Staffel 7 ihre Auflösung und das baldige Ende der in der schweizerischen Luftwaffe einzigartigen "Hunter"-Ära.



"J-4091" führt die Embleme der Fl Kp 9 – den "Goldkometen" aus der Aktivdienst- und Nachkriegszeit und die "Kavernen-9" aus den 60er-Jahren – ein letztes Mal in den Himmel über dem Briener See.



Und aus dem DTK 1989: Der "Blue Hunter" von Fl Kp 9 und Fl St 7 in den Kompaniefarben blau/gold, der in der ganzen Schweiz einiges Aufsehen erregte.

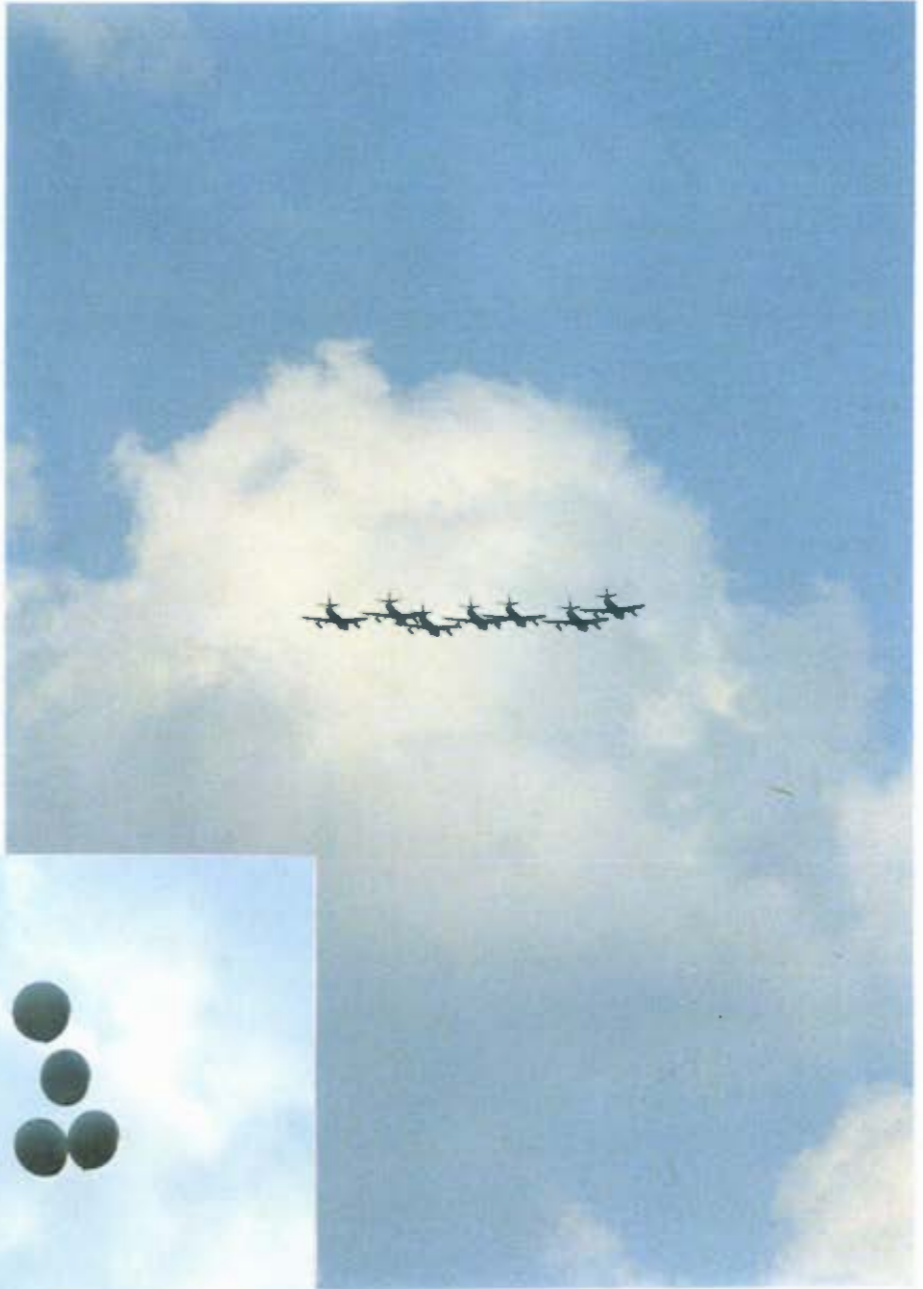
Das Emblem der FI St 7, die Forelle "Jacqueline", und die noch kompakte FI Kp 9 – dargestellt mit Ballons in den Kompaniefarben blau/gold.



Die Flieger-Kompanie 9 löst sich unter Kanonendonner auf. Der 67 Jahre lang besungene "Neuergeist" entflucht in alle Winde . . .







... und die Staffel 7 verabschiedet sich Richtung Tessin in ihre neue Basis.

## VIII

### . . . und weitere sieben Jahre später

überreichte der Verfasser diese "Memoiren" dem ehemaligen Kommandanten der Luftwaffe, Korpskommandant Arthur Moll, anlässlich seines "Treyaner-Treffens" in Zofingen – nicht ahnend, dass Kkdt Moll, wie nachstehende Korrespondenz zeigt, in der Schrift unbewusst erwähnt ist . . .

ARTHUR MOLL

3074 Muri, 27.5.1998

Zu Max Künzli's "Erinnerungen an die F1 Kp 9" vom 20.10.83 gestatte ich mir einen Hinweis aus eigenem Erleben, der aber dem persönlichen Erlebnisbericht aus der Optik des lang-jährigen Fouriers keinen Abbruch tut.

Seite 9, letztes Alinea: (2. Auflage: Seiten 14/15)

Der geschilderte Mirage/Draken-Vorfall ereignete sich am 25. November 1960 in Meiringen. Anlass war die gleichzeitige Vorführung der beiden Flugzeuge vor Bundesrat und Militär-Kommissionen beider eidg. Räte.

Zur Verteidigung des schwedischen DRAKEN ist zu sagen, dass dessen Demonstrations-Landungen ohne Zwischenfall verliefen. Das ist weiter nicht erstaunlich wegen der guten Langsamflug-Eigenschaften dieses Typs, dessen Anflug- und Aufsetzgeschwindigkeiten fast 30 kmh unter denjenigen der MIRAGE IIIA lagen.

MIRAGE IIIA:

Die Bremsüberhitzung bis zur Rotglut (ohne Feuer) kam aus verschiedenen Gründen zustande, über die ich als Pilot dieses Fluges persönlich im Bild bin. Das Flugzeug war relativ schwer, da voll betankt auch für den Rückflug nach Emmen. Fehlüberlegung war zudem, dass der Bremsschirm nicht verwendet werden sollte, weil kein ausgebildetes Bodenpersonal am Ort war. Bei der etwas überhöhten Landegeschwindigkeit - vielleicht 310 statt der möglichen 300 kmh brauchte es eine Vollbremsung um die Mirage auf der 2 km-Piste anzuhalten. Die anwesenden Dassault-Leute verzögerten dann meinen erneuten Start weil sie befürchteten, die Bremshitze könnte einen Radpneu zum Platzen bringen, besonders wenn das Fahrwerk nach dem Start im engen Radkasten nicht genügend belüftet und gekühlt würde. Nach gut 10 Minuten liess man mich dann für die Fortsetzung der Demonstration und den Rückflug nach Emmen starten.

---oOo---

Das sind natürlich "olle Kamellen", die höchstens dem Piloten in Erinnerung geblieben sind - immerhin bald 40 Jahre nach dem Ereignis, oder eben dem damaligen Fourier der F1 Kp 9, wenn auch durch die lange Zeit etwas verschobenem Blickwinkel. Wie schon gesagt: Ihrem Bericht aus 23 Jahren Dienst bei der F1 Trp in Meiringen tut diese Mini-Berichtigung keinen Abbruch. Aus der Art und Weise wie Sie anlässlich unseres Besuches Erlebnisse geschildert haben, durfte ich entnehmen, dass Sie diese Zeiten nicht missen möchten. Wir sind da sicher auch der gleichen Wellenlänge!

Arthur Moll

MAX KÜNZLI  
a. Stadtschreiber

4800 Zofingen, 3. Juni 1998  
Rebbergstr. 67

Sehr geehrter Herr Korpskommandant Moll!

Es freut mich, dass Sie - bisher ohne mein Wissen - in den Fourier-Memoiren der Fl Kp 9 vorkommen: Nämlich als Pilot bei der Evaluationsdemonstration Mirage/Draken vom 25. November 1960 in Meiringen. Es war der Freitag vor unserer WK-Entlassung - ich erinnere mich noch einigermaßen an diese Vorführung.

Andererseits schrieb ich 1983 einleitend, meine Ausführungen könnten wegen der lange Jahre zurückliegenden Militärdienste "mit gewissen Ungenauigkeiten in den Einzelheiten behaftet sein . . . ". Umso mehr freut mich Ihre Stellungnahme zum entsprechenden Ereignis. Haben Sie vielen Dank.

Heute bedaure ich leise, dass mir die Fl Kp 9 im Oktober 1983 zur Niederschrift meiner Erinnerungen nur gerade ein einziges Wochenende zugestand. Es wäre ein Mehrfaches zu schreiben gewesen, hätte ich mehr Zeit gehabt. Ich habe mich nämlich der Anforderung des bescheidenen Werkleins durch die Schweizerische Landesbibliothek, die Deutsche Bücherei Leipzig, die Aargauische Kantonsbibliothek und die Eidgenössische Militärbibliothek fast einwenig geniert. Die Fl Kp 9 ihrerseits hielt die Schrift insofern in Ehren, als sie ihr im letzten WK vor der Auflösung 1991 ein Zelt widmete und darin die Seiten in Plakatformat aufhängte . . .

Sie schreiben richtig: Auch ich möchte die Zeit meiner Militärdienste in der Fl Trp nicht missen. Dabei dürften Sie als Militärpilot und höchster Offizier sicher einen bedeutenderen Erlebnisschatz aufzuweisen haben als ein Einheitsfourier!

Ich würde mich freuen, Sie wieder einmal zu sehen. Mit nochmaligem Dank grüsse ich Sie herzlich.



Max Künzli



## IX

## Zum Abschluss

der vorstehenden Nachträge seit 1983 sei noch folgende Begebenheit festgehalten:

Mehr als zwanzig Jahre nach dem in dieser Schrift unter dem WK 1964 lediglich marginal angedeuteten Ereignis anlässlich eines Alouette II-Fluges ins Gebiet Faulhorn – First klopfte ich mit drei Kollegen im Restaurant "Kreuzberg" in Dagmersellen einen abendlichen Jass. Am Tisch hinter meinem Rücken diskutierten jüngere Männer (wie sich herausstellte waren es Mitarbeiter des Militärflugplatzes Emmen) ebendiese Begebenheit. Es sei ein Flug des Chef-testpiloten der Luftwaffe mit dem Fourier der Kp 9 und einem FI Sdt gewesen . . .



Die Kiefer dieser Herren fielen buchstäblich herunter, als ich mich umdrehte und vorstellte. So klein ist die Welt und so hartnäckig halten sich gewisse Vorkommnisse unter den Angehörigen der Fliegertruppe!

Uebrigens: Beim erwähnten Fliegersoldaten handelte es sich um Paul Küng, Sumiswald, der später – 1991 – in Kuwait vom Golfkrieg überrascht und während mehrerer Monate von Saddam Hussein in Bagdad gefangen gehalten wurde.

Zofingen, im Dezember 1999

Der Verfasser



Herrn  
Max Künzli  
Stadtschreiber  
Rebbergstrasse 67  
4800 Zofingen

IHR ZEICHEN  
VOTRE REFERENCE

UNSER ZEICHEN  
NOTRE REFERENCE

SACHBEARBEITUNG B. Dahinden  
RESPONSABLE

DATUM 27.04.2000  
DATE

## Die Flieger-Kompanie 9

Sehr geehrter Herr Künzli

Mit Freude haben wir Ihre überarbeitete und neu aufgelegte Schrift „Die Flieger-Kompanie 9 in den 50er und 60er Jahren aus der Sicht des Fouriers entgegengenommen. Wir bedanken uns herzlich für die Schenkung. Gerne nehmen wir die Schrift in unseren Bibliotheksbestand auf. Wir danken Ihnen auch für den Hinweis auf die Broschüre „Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg“.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und verbleiben

Mit freundlichen Grüssen

**EIDG. MILITÄRBIBLIOTHEK**  
Der Chef des Forschungsdienstes:

Josef Inauen